
15. AGRICOLA-GESPRÄCH

15. Agricola-Gespräch am 25. und 26. März 2006 – ein Rückblick

Das 15. Agricola-Gespräch im Renaissancesaal des Schloßbergmuseums in Chemnitz stand ganz im Zeichen des 450. Jahrestages des Erscheinens von Georgius Agricolas „De re metallica libri XII“ (Basel 1556).

Zunächst bestand für die Teilnehmer Gelegenheit, die Ausstellung „Das Feuer der Renaissance“ zu besichtigen. Dafür stand als Führerin Frau ANDREA KRAMARCZYK (Kustos der Sammlung) zur Verfügung, die als Projektleiterin der Ausstellung und Herausgeberin des gleichlautenden Kataloges (vgl. Rundbrief 2005) nicht nur über ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz verfügt, sondern auch zu vermitteln wußte, wie sich das Zeitalter der Renaissance auf den Erkenntniszuwachs in der Wissenschaft ausgewirkt hat. Besonders eindrücklich konnte dieser Wissenszuwachs anhand der metallurgischen Prozesse veranschaulicht werden.

Der erste Vortragstag begann mit einem Beitrag von DIETER SCHRÄBER (Freiberg) und befaßte sich mit den historischen Hüttenstandorten im Freiburger Revier. Die entsprechenden Forschungsergebnisse sind dem Heft 45 der Schriftenreihe „Akten und Berichte vom sächsischen Bergbau“, erschienen 2006 im Jens-Kugler-Verlag (Kleinvoigtsberg, Sachsen) unter dem Titel „Alte Hütten im Freiburger Revier vom 13. bis zum 19. Jahrhundert“, zu entnehmen.

Dr. PETER HAMMER (Zschopau), vor allem bekannt durch Arbeiten zur sächsischen Numismatik, stellte eine Analyse von Zschopauer Bleierzen vor. In Zschopau wurde Bergbau auf silberhaltige Bleierze bereits vor 500 Jahren begonnen; noch heute sind entsprechende Haldenfunde möglich, auf deren Basis das Team um PETER HAMMER mehrmals versuchte, entsprechende Schmelzversuche unter Beachtung historischer Besonderheiten nachzuvollziehen. Dabei konnte in den Erzen ein Silbergehalt von ca. 0,1 % ermittelt werden.

Über die mikroskopische Untersuchung von Blei-Silber-Schmelzrückständen referierte Frau Dipl.-Min. KERSTIN ADAM-STARON (Freiberg). Sie stellte dar, welche interessanten Rückschlüsse zu Schmelz- und Hüttenmethoden aus deren Produktionsabfällen gezogen werden können. Einzelheiten zu wissenschaftlichen Grundlagen und Versuchsbedingungen der genannten Schmelzversuche (HAMMER) wie auch zu den theoretischen Grundlagen (ADAM-STARON) wurden bereits im Rundbrief 2006 des AFC veröffentlicht.

Mit Dr. PHILIPPE ANDRIEUX aus Val de Marne (Frankreich) konnten wir einen Gast begrüßen, der über besonders reichhaltige Erfahrungen hinsichtlich der Präsentation historischer Schmelztechnik verfügt und deshalb das Schmelzen von Emaille vorgestellt hat. Das Emaillieren von Gold-, Silber- wie auch Kupfergegenständen stellte eine hohe Kunstfertigkeit dar und ist von den Goldschmieden an vielen kunsthandwerklichen Gegenständen angewendet worden. ANDRIEUX stellte unter Beweis, daß es auch heute noch möglich ist, die entsprechenden Techniken nachzuvollziehen. Allerdings zeigte sich, daß für viele technologische Details – Schmelztemperatur, Zusammensetzung des Materials, Farbe der Schmelze etc. – Erfahrungswissen vonnöten ist, das keinesfalls einfach zu reproduzieren ist.

Am Nachmittag wurde probeweise ein geschmiedeter Probierofen nach Beschreibung von GEORGIUS AGRICOLA in Betrieb genommen, für dessen Herstellung sich FRANK BLOBEL und Lehrlinge der Handwerkskammer Chemnitz engagiert hatten. Resonanz und Interesse der

15. AGRICOLA-GESPRÄCH

zahlreichen Zuschauer waren gewaltig und ermutigen die Veranstalter, zur Bewahrung und Pflege des Agricolaschen Erbes zukünftig des öfteren derartige Demonstrationen der Öffentlichkeit anzubieten. Nicht zu vergessen sei das mit viel Liebe bereite Abendessen, bot es doch einen außergewöhnlichen lukullischen Genuß und Gästen und Referenten zudem ein edles Podium für vielfältige Gespräche und Dispute

Dr. PHILIPPE ANDRIEUX stand auch am folgenden Sonntagnachmittag erneut zur Verfügung und unternahm in den Kellergewölben des ehemaligen Klosters einen öffentlichen Schmelzversuch. In der Atmosphäre des rauchigen Kellergewölbes und in Gegenwart der imposanten Erscheinung des französischen Gastes, ausgerüstet mit Hut und Lederschürze, fühlten sich die Gäste in der Zeit wahrhaft um 500 Jahre zurückversetzt. Für alle war es deshalb ein unvergeßliches Erlebnis, in dem Ofen die Metalle schmelzen zu sehen. Herrn Dr. HAMMER sorgte indes dafür, daß sich die Besucher aus dem frisch geschmolzenen Blei eigenhändig eine Münze prägen konnten.



Bereits am Sonntagvormittag war die Reihe der wissenschaftlichen Beiträge fortgesetzt worden, zunächst mit einer Lesung. Dr. RAINER TIPPMMANN (Freiberg) trug im Laboratorium der Ausstellung Ausschnitte aus GOETHES Faust vor und tauchte damit in jene historische Substanz ein, die GOETHE fast 60 Jahre beschäftigt hatte: Dr. Faust als Prototyp des modernen Forschers und Wissenschaftlers, der seiner Welt Gutes und Böses bringt, während er nach höherer Erkenntnis strebt (*Daß ich erkenne, was die Welt / Im Innersten zusammenhält*). Der

Wissenschaftler wird so auch zum Wanderer zwischen alten und neuen Welten. Zwar kann er zu immer mehr Wissen und Gewalt über die Welt gelangen, aber er kann eigentlich keinen der Geister, die er ruft, noch der schlafenden Riesen, die er weckt, kontrollieren. Sie entgleiten ihm und werden so unversehens auch „böse“.

Prof. Dr. FRIEDRICH NAUMANN (Chemnitz) referierte zur Werksgeschichte von AGRICOLAS „De re metallica libri XII“, indem er Motiven und Umständen der Entstehung nachging und die vielfältigen Facetten der folgenden 450 Jahre beleuchtete. Immerhin steht das Hauptwerk am Anfang der Herausbildung der Montanwissenschaften und definiert zudem – noch vor der Industriellen Revolution des späten 18. Jahrhunderts – den Beginn des europäischen Maschinenbaus. Das Werk hat besonders in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl von Auflagen erfahren, die zu einer sehr weiten Verbreitung geführt haben. Der Beitrag erschien in wesentlich erweiterter Fassung unter dem Titel *450 Jahre „De re metallica libri XII“ – das Hauptwerk Georgius Agricolae* im Heft 31 der Schriftenreihe der Georg-Agricola-Gesellschaft (Freiberg 2006, S. 13-44).

Das UNESCO-Welterbe-Projekt „Montanregion Erzgebirge“ stellte Herr Prof. Dr. HELMUT ALBRECHT (Freiberg) vor. Dabei wurden die Hüttenanlagen in den Mittelpunkt seines Refera-

15. AGRICOLA-GESPRÄCH

tes gestellt. Eine besondere Rolle wurde dabei der Kupfersaigerhütte in Grünthal/Olbernhau zugesprochen.



Nach der Mittagspause erfolgte die Vorstellung der frisch geprägten Silbermedaille „450 Jahre *De re metallica libri XII*“ durch den Numismatischen Verein Chemnitz e.V. und das Schloßbergmuseum Chemnitz. Diese Medaille zeigt auf der Vorderseite einen Probierofen zum Feinbrennen von Silber entsprechend einer Abbildung in AGRICOLAS „*De re metallica libri XII*“. Die Rückseite bildet einen sächsisch-albertinischen Vierteltaler von 1549 ab. Die 11 g schwere Medaille kann im Schloßbergmuseum

Chemnitz erworben werden.

Zur kulturellen Umrahmung des Programms stellte sich die Gruppe „Taktwechsel“ aus Chemnitz (vgl. <http://www.taktwechsel-chemnitz.de/>) mit einem anspruchsvollen musikalischen Programm vor, das speziell für die Ehrung Agricolas zusammengestellt wurde und für begeisterte Zuhörer in einem bis zum Rand gefüllten Renaissancesaal sorgte.

Zum Abschluß des Vortragsblockes stellte Dr. PHILIPPE ANDRIEUX ein französisch-deutsch-spanisches EU Projekt zu „*De re metallica libri XII*“ vor, das im Jahre 2007 mit dem Ziel realisiert werden soll, die europäische Jugend um den Naturforscher und Renaissancegelehrten GEORGIUS AGRICOLA zu versammeln, um sie ihre gemeinsame Geschichte und deren Wurzeln auf vielfältige Weise entdecken zu lassen. Länderübergreifend sollen in diesem Zusammenhang experimentelle archäologische Projekte durchgeführt werden. Außerdem werden während des Schuljahres 2006/2007 Berufsschüler technische Anlagen nachbauen, die in Agricolas „*De re metallica libri XII*“ beschrieben werden; dies sind speziell ein Pochwerk, ein Spurschachtelofen mit Blasebalg, eine Schmiede und ein Hammer.

Das 15. Agricola-Gespräch, vor allem durch den Höhepunkt des Schmelzens mit dem nachgebauten Probierofen, wird allen Beteiligten in guter Erinnerung bleiben.

Jens Pfeifer, 09599 Freiberg, Pfarrgasse 8